

21. Witzenhäuser Konferenz zur Biolegehennenhaltung

## Wie rund ist das Öko-Ei?

Bioeier sind natürlich nicht rund, sondern ebenfalls oval. Gesundheit, Fütterung, Haltung, Vermarktung und Zucht sollten aber so ineinander greifen, dass sie mit den Wertvorstellungen der Ökolandwirtschaft vereinbar sind, heißt es im Programm der Konferenz. Darüber diskutierten rund 100 Teilnehmer im Dezember 2013.



Foto: Gnaak  
komme die Vermarktung aber nicht in Gang, stellte Willi Baumann klar.

Davon gibt es noch zu wenig: Ökoelterniere der Herkunft Lohmann Brown Plus auf dem Biogeeflügelhof Schubert, Igensdorf.

### Neue Wege in der Zucht

Prof. Dr. Bernhard Hörning von der Fachhochschule Eberswalde verdeutlichte anhand von Zahlen, dass in den letzten Jahrzehnten in der Zuchtarbeit gewaltige Entwicklungsschritte vollzogen worden seien, allerdings, so Prof. Hörning, nicht immer zum Wohl der Tiere. Untersuchungen würden belegen, dass die Knochenfestigkeit von Hybridgeflügel nur noch halb so hoch wie die von Rassehühnern sei. Der Referent stellte eine Übersicht über Projekte vor, die sich mit Alternativen zu gängigen Hybridlinien beschäftigen. In einigen Hybridlinien habe man Rassehühner eingekreuzt, die Nachkommen hätten mit bis zu 80 % Legeleistung eine höhere als reine Rassehühner. Die im Institut für Geflügelwirtschaft Merbitz entwickelte Henne „Domäne Gold“ aus weiblichen White Rock- und männlichen New Hampshire-Tieren zeige hohe Legeleistungen.

Dass in der Zucht neue Wege für Ökobetriebe beschritten werden, zeigt auch die Bio-brütereier Hockenberger. Dort sollen demnächst Zweinutzungshühner der Rasse Lohmann Dual aus dem Demeter-Zuchtbetrieb Schubert schlüpfen (siehe auch DGS-Magazin 14/2013, Seiten 16 bis 18). Um neue Wege und eine Zucht zur längeren Nutzung bemüht sich zudem der Zuchtkonzern

**B**rauchen wir Ökoelterniere? Die Frage griff Willi Baumann, Öko-Marketing GmbH, Schweiz, auf der 21. Witzenhäuser Konferenz auf, mit der die Organisatoren – Studenten der ökologischen Agrarwissenschaften sowie Prof. Dr. Ute Knierim und Holger Mittelstraß von der gastgebenden Universität Kassel/Witzenhausen – eine Plattform geschaffen hatten, um vom 3. bis 7. Dezember 2013 über die Herausforderungen und Ansprüche der Ökoeierzeugung zu diskutieren. Trotz der nötigen Wirtschaftlichkeit der Bio-

eierproduktion brauche der Ökolandbau aus Sicht von Baumann dringend widerstandsfähige und fütterungstolerante Tiere. Die Fa. Lohmann Tierzucht habe mit Lohmann Brown Plus und den Dual-Hennen interessante Linien gezüchtet. Die Abhängigkeit von einer Zuchtfirma sah Baumann dennoch als kritisch an. Für Ökogeeflügelhalter sei es wünschenswert, auf eine eigene Basiszucht mit Braunlegern zurückgreifen zu können. Dass Zuchtarbeit aber viel Geld kostet, untermauerte der Ökolandbauexperte anhand einer Kostenschätzung. Unter Berücksichtigung der Aufzucht, der Zuchtställe, der Pedigreeplätze und -tiere kam Baumann auf rund 5 Mio. Euro Jahresunterhaltungskosten für solch eine Zucht. Mit 14 bis 15 Mio. Euro Investitionskosten für den Einstieg sei, so Bau-

manns Einschätzung, der derzeitige Ökokükenbedarf aus ökologischen Elterntierherden in Deutschland gewährleistet.

Fakt sei, dass sich der Bund Ökologische Lebensmittelwirtschaft (BÖLW) folgende Visionen auf die Fahne geschrieben habe:

- Ab 2016 sollen alle Geschwisterküken der Legelinien für die Fleischproduktion verwendet werden.

- Ab 2017 sollen alle Ökoeier ohne „Kainmal“ produziert werden.

- Ab 2018 will die Branche ohne importiertes Soja auskommen.

Schon jetzt gebe es eine Nachfrage nach diesen Geflügelprodukten sowie erste Sponsoren solcher Initiativen wie die von „Hänsel & Gretel“ ([www.haenselundgretel.de](http://www.haenselundgretel.de)). Ohne entsprechende Kommunikation an den Verbraucher

### Die Autoren

Jutta van der Linde<sup>1</sup>  
Mandy Ernst, Nicole Sleber<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen,  
<sup>2</sup> Konferenzbüro Witzenhausen



Weniger Kostendruck und neue Weiterbildungsangebote würden der Branche guttun. Das ist ein Fazit aus der abschließenden Podiumsdiskussion mit Experten der Ökoge­flügelhaltung.

• **Hendrix Genetics.** Als Beispiel für die immer zahlreicheren und professionelleren Rassezüchtungen, die von den Landwirten selber vermehrt werden können, wurde auf der Konferenz auch die Zuchtherde „Les Bresses Gauloises“ vom Hofgut Rengoldshausen genannt.

### Ethik hat ihren Preis

Im Workshop „Ethik hat ihren Preis“ stellte Elke Bartussek von Naturkost Elkershausen aus Göttingen die „Bruderhahn Initiative Deutschland“ (BID) vor. Sie habe bereits durch die Gesellschaft für Ressourcenschutz eine Zertifizierung erhalten, erste Audits liefen. Anhand der in Göttingen und bei der Schwesterfiliale in Erfurt jährlich insgesamt verkauften 2,2 Mio. Eier sei rechnerisch nachzuvollziehen, dass etwa 8 000 bis 9 000 Bruderhähne aufzuziehen seien. Der ganze Schlachtkörper würde 16,50 Euro je kg bringen, das Brustfilet mit 39,85 Euro je kg am meisten, die Flügel mit 19 Euro je kg am wenigsten. Die Eier würde die Fa. Naturkost Elkershausen mit 35 bis 41 Cent an den Handel abgeben, wobei der hohe Eierpreis z. T. die Bruderhahn-

initiative mitfinanziere. Der Endpreis der Eier in den Läden liege – mit aktiver Bewerbung der Bruderhahn Initiative Deutschland – bei 50 bis 60 Cent. Der Einstieg in die Initiative, die daraus resultierende Preiserhöhung von 4 Cent je Ei und die intensive Kommunikation an die Verbraucher hätten 2013 einen Verkaufsmengenzuwachs von 25,3 % gegenüber dem Vorjahr gebracht. Die pfiffige Bewerbung habe daran gewiss einen entscheidenden Anteil. So würden Firmenfahrzeuge mit der Aufschrift „Wir eiern nicht rum“ dem Verbraucher das ethische Merkmal, das mit den Produkten verkauft werde, vermitteln. Laut BID-Richtlinie würden alle Tiere von Ökoeltern abstammen.

Was darf denn nun ein Bioei kosten? Über dieses Thema diskutierten die Witzenhäuser Studenten sehr sachlich. Nur 11 % des Einkommens würden deutsche Verbraucher für Lebensmittel ausgeben, während ihnen Produkte aus der Unterhaltungsindustrie 20 bis 25 % ihres Budgets wert seien. Eine Verhaltensänderung sei beim Verbraucher überdies nicht mit Druck zu erreichen, der habe Widerstand und da-

mit den gegenteiligen Effekt zur Folge.

Ein Bioei, so das Fazit, müsse so viel wie nötig kosten, damit alle an der Erzeugung und Vermarktung Beteiligten davon leben können.

### Verordnungen anpassen

Über den aktuellen Stand der Ökoge­hennenhaltung in Niedersachsen, deren rechtliche Rahmenbedingungen sowie über den Tierschutzplan des Bundeslandes hatten Renate Rehm und Dr. Stefan Dreesmann vom Niedersächsischen Landwirtschaftsministerium zum Auftakt der einwöchigen Konferenz informiert. Prof. Dr. Knut Niebuhr von der Universität Wien stellte bemerkenswerte Unterschiede in der Legehennenhaltung Österreichs und Deutschlands auf.

Dank der Gäste und Referenten aus Österreich, der Schweiz und den Niederlanden konnten wichtige Anregungen für die heimische Ökoge­flügel­erzeugung gewonnen werden. Deutlich wurde z. B., dass Ausläufe für Elterntiere und Junghennen viele Vorteile für das Verhalten und die spätere Nutzung bieten, aber in Deutschland erst dann flächendeckend umgesetzt werden können, wenn sich die rechtliche Situation der Aufzucht- und Elterntierbetriebe verändert. „Wir brauchen neue Definitionen einer guten Aufzuchtqualität und eine Risikobegrenzung, die offene Haltungsformen ohne dauernde Existenzbedrohung durch natürlich vorkommende Keime zulässt“, meinte Ökoberater Dr. Friedel Deerberg dazu.

### Das Tierwohl beurteilen

Dr. Christiane Keppler von der Universität Kassel/Witzenhausen stellte als Ergebnis ihrer Forschungen ein Managementtool vor, das Landwirten, Hilfskräften und Beratern die Mög-

lichkeit gibt, Tierwohl bei Ge­flügel relativ einfach zu erfassen. Dazu werden pro Stall etwa 50 Legehennen herausgegriffen. Mit Hilfe eines Fragebogens werden Gefiederschäden und Verletzungen erfasst. Ein integriertes Ampelsystem verdeutlicht danach die Dringlichkeit eines eventuellen Handlungsbedarfs (siehe DGS-Magazin 31/2013, Seiten 20 bis 23).

### Blick in die Praxis

Exkursionen boten den Konferenzteilnehmern die Möglichkeit, in die Wirtschaftsweise verschiedener Ökoge­flügelhaltender Betriebe der Region erhalten. So verbindet Max Weiland vom Biolandhof Freudenthal die Stromgewinnung über 2 000 Solarmodule mit der Ökohaltung von 600 Hühnern. Durch einen Stallwechsel innerhalb eines Durchgangs reduziere der Ökolandwirt den Milbendruck auf ein Minimum. Eine geringe Besatzdichte gewährleiste außerdem die ständige Begrünung der Auslauffläche.

Weitere Exkursionen führten zum Biolandbetrieb Nennetitz, der Weiland-Mobilställe nutzt, zum Hof Sandrock bei Eschwege mit Bodenhaltung, zu Familie Eisenach bei Baunatal mit Volierenhaltung, zur Fa. Sonnenei mit 30 000 Legehennen bei Alsfeld sowie zum Lehr- und Versuchshof der Universität Kassel/Witzenhausen in Frankenhausen mit einem selbstentwickelten Mobilstall.

### Mehr Weiterbildung nötig

Auf der abschließenden Podiumsdiskussion spannte Moderatorin Prof. Dr. Ute Knierim den Bogen von aktuellen Problemen bis hin zu künftigen Entwicklungen des Ökoeiermarktes. Deutlich wurde, dass ein Großteil der Probleme in der Ökoge­flügelhaltung aus

dem immensen Kostendruck sowie der oft ungenügenden Ausbildung der Betriebsleiter und des Stallpersonals resultiert. Je grösser die Betriebseinheit und je höher die Leistungsanforderungen, umso höher sind die Anforderungen an das Management. Hierfür sollten neue Weiterbildungsangebote geschaffen werden.

Toni Hubmann aus Österreich betonte, dass es an der Zeit sei, beim Tierschutz sowie bei der Umsetzung der Ökoverordnung umzudenken und von einem „Zentimetertierschutz“, der nur äußere Maße beachte, wegzukommen hin zu einer Bewertung von tiergerechten Kriterien. Solange man Ställe verdunkeln und Tiere durch Lichtentzug ruhigstellen könne, fehle die Motivation, die Ursachen für Federpicken zu beseitigen.

Mit der konsequenten Umsetzung ausreichend beleuchteter Stallungen würde sich die Haltung automatisch in Richtung optimales Tierwohl und Stressvermeidung entwickeln, ist auch die Meinung von Max Weiland aus Witzzenhausen. Ungerechte Preisvorteile könnten vermieden werden, wenn es zwei Bioeierkategorien gebe, schlug der erfahrene Biohühnerhalter vor: Bioboden- und Biofreilandhaltung. Letztere müsse einen gut genutzten Grünauslauf garantieren. Biobodenhaltungstiere hätten auch Auslauf, der aber, wie in vielen Ställen üblich, nur eine untergeordnete Rolle im Tagesablauf der Hennen spielen würde.

Für 2020 wurde von allen anwesenden Experten ein deutlich gesteigerte Anteil an Bioeiern prognostiziert. ■

## Tierärztekongress in Leipzig

### Vortragstag zum Nutzgeflügel

Das Programm des 7. Leipziger Tierärztekongress vom **16. bis 18. Januar 2014** kann sich sehen lassen. Neben tierartorientierten Programmen zu Pferd, Hund, Katze, Nutzgeflügel, Schwein, Wiederkäuern, Heimtieren, Bienen, Fischen oder Versuchstieren, gibt es ein großes Angebot an Vorträ-

gen zu übergreifenden Aufgaben von Tierärzten.

Am **Freitag, dem 17. Januar** steht das Nutzgeflügel im Blickpunkt. Diskutiert werden Themen wie die Schnabelbehandlung sowie Konzepte zur Verhinderung von Federpicken und Kannibalismus bei Legehennen und Mastputen, Einstreuhygiene und -art bei Mastputen und Legehennen, optimale Tränkwassergabe, Stalldesinfektion, Bedeutung der Futterauswahl und -bear-



## Termine

<b>16. Januar 2014</b>	Präsidium ZDG – Zentralverband der Deutschen Geflügelwirtschaft
<b>22. Januar 2014</b>	Vorstand BVH – Bundesverband bäuerlicher Hähnchenzüchter
<b>22. Januar 2014</b>	Erweiterter Vorstand VDP – Verband Deutscher Putenerzüchter
<b>17. März 2014</b>	Mitgliederversammlung GWV Rheinland-Pfalz
<b>19. März 2014</b>	Jahresmitgliederversammlung GWV Mecklenburg-Vorpommern

**ZDG Zentralverband der Deutschen Geflügelwirtschaft,**  
Claire-Waldoff-Str. 7, 10117 Berlin, Tel. (030) 28 88 31-10,  
Fax 28 88 31-50, E-Mail: [info@zdg-online.de](mailto:info@zdg-online.de)

beitung für die Gesundheit des Mastgeflügels, Stallluft und Lüftung, Anwendung verschiedener Impfstämme zur Immunisierung gegen Virusinfektionen sowie der Einsatz von NSAID (nicht-steroidale Entzündungshemmer) beim Broiler. Mehrere Workshops, Vorträge und Kurse gibt es zum Thema Schweinehaltung.

Die Industrieausstellung **vet-expo** findet ebenfalls am 17. und 18. Januar 2014 statt. Das Ausstellerspektrum umfasst u. a. Arzneimittel, Diagnostika, Diätetik, Medizintechnik, Praxismanagement und Kommunikationstechnik. **DGS**  
[www.tieraerztekongress.de](http://www.tieraerztekongress.de)

## Bioland-Wintertagung

### Herausforderungen für die Ökobranche

Die Bioland-Wintertagung vom **13. bis 15. Januar 2014** in Bad Boll startet am 13. Januar um 10 Uhr mit dem politischen Fröhschoppen. Dort beantwor-

tet der neue Geschäftsführer des Bundes der Ökologischen Lebensmittelwirtschaft (BÖLW) Stefan Zwoll die Frage: „Vor welchen Herausforderungen steht die Ökobranche?“ Danach folgen die Landesmitgliederversammlung und der Bioland-Kulturabend.

Am 14. und 15. Januar stehen praxisnahe Vorträge zu Fachfragen rund um Ackerbau, Tierhaltung und Vermarktung auf dem Programm. Beim Thema Vermarktung geht es nicht nur um Klassiker wie Eier- und Schweinefleisch, sondern auch um das Verpackungsmaterial Plastik sowie den Einsatz von Facebook, Twitter und Co. im Betrieb. Wie erfolgreich neue Vermarktungswege sein können, zeigt der Schwerpunkt solidarische Landwirtschaft. Nach der letztjährigen erfolgreichen Einführung des Bioland-Frauentages findet dieses Jahr zum ersten Mal ein Männerabend statt.

**Programm und Anmeldeformulare:** [www.bioland-bw.de](http://www.bioland-bw.de) oder **Tel. (07 11) 55 09 39-0.** *Bioland*

## RegioAgrar

### Fachmesse in Bayern

Vom **4. bis 6. Februar 2014** öffnet die RegioAgrar Bayern in Augsburg zum vierten Mal ihre Tore als Branchentreff der Agrarwirtschaft. Die Schwerpunkte der Messe sind Tierzucht, Futtermittel, Stallbau und -technik, Landmaschinen, Saatgut, Informationstechnologie, regenerative Energien sowie die Wald- und Forstwirtschaft. Die hohen Ausstellerzahlen sowie gestiegene Zahl an Fachvorträgen dokumentieren die steigende Attraktivität der Messe. Das erstmals einbezogene Unternehmerforum des Bayerischen Bauernverbandes wirft einen Blick in die Zukunft.

[www.regioagrار.de](http://www.regioagrار.de)  
RegioAgrar Bayern